

Zeitschrift: Jahresbericht / Bernisches Historisches Museum
Herausgeber: Bernisches Historisches Museum
Band: - (2014)

Rubrik: Bedeutende Sammlungszugänge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BEDEUTENDE SAMMLUNGSZUGÄNGE



Tafelklavier des Orgelbauers Mathias (Mathys) Schneider, Trubschachen, 1814

Das Bernische Historische Museum erhielt 2014 aus Privatbesitz ein einmaliges Geschenk – ein Tafelklavier, das 1814 von einem Emmentaler Orgelbauer gefertigt wurde. Das Instrument trägt auf dem Stimmstock die Inschrift «102 Mathys Schneider Orgelmacher in Trubschachen Canton Bern 1814». Es ist also die Nr. 102 der Instrumente, die dieser sehr gute Klavierbauer und vor allem Orgelmacher gefertigt hat.

Mathias Schneider lebte von 1775 bis 1838 mehrheitlich in Allenlütten bei Trubschachen. Er war Sohn eines Krämers und verdiente sein Geld als Orgelbauer und Mechaniker, war aber gleichzeitig auch als Bäcker tätig. Er hat verschiedene Orgeln im Bernbiet gebaut. Die meisten davon sind nicht mehr erhalten. In Neuenburg wurde er für die Fertigstellung der von Benedikt Hauert begonnenen Orgel in der damaligen reformierten Kirche (dem heutigen Musiksaal) engagiert.

Als Tafelklaviere bezeichnet man eine Frühform der Klaviere, bei der die Saiten horizontal rechtwinklig zur dazugehörigen Taste verlaufen. Das geschenkte Instrument gehört zu diesem damals verbreiteten Typus. Das Gehäuse ist aus Kirschbaumholz gefertigt, die Klaviatur hat einen Umfang von fünfeinhalb Oktaven (F₁–c⁴).

Bis vor wenigen Jahren wurde das Instrument noch gespielt. Einzelteile wie die Saiten oder die Pedale sind daher erneuert. Das signierte und datierte Instrument aus dem Emmental ergänzt den bisher sieben Klaviere umfassenden Bestand des Museums aus der Zeit von 1790 bis 1850 in idealer Weise.



Spiegel, Arbeit zweier in Thun untergebrachter französischer Internierter, sig. 18. Juli 1918

Aus Berner Privatbesitz konnte das Bernische Historische Museum einen Spiegel als Schenkung entgegennehmen, der ein wichtiges Zeugnis für das humanitäre Engagement der Schweiz im Ersten Weltkrieg ist. Der Spiegel wurde laut einer handschriftlichen Notiz auf dessen Rückseite im Juli 1918 von zwei französischen Internierten in Thun angefertigt.

Von Januar 1916 bis November 1918 fanden verwundete französische, englische, belgische und deutsche Soldaten Aufnahme in der Schweiz. Auf Vermittlung von Papst Benedikt XV. und des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz hatten sich die Kriegsparteien im Dezember 1915 darauf geeinigt, verletzte Kriegsgefangene auf neutralem Boden medizinisch behandeln zu lassen. Die Auswahl traf eine internationale Ärztekommision. Die Unterbringung der Verletzten erfolgte nach Nationalitäten getrennt in Schweizer Hotels, Pensionen und Sanatorien. Neben medizinischer Betreuung wurden auch diverse Weiterbildungsmöglichkeiten angeboten: In Thun befand sich eine Handels- und Buchhaltungsschule für belgische und französische Internierte. Das von der französischen Regierung gegründete Office du Travail richtete Werkstätten ein und zeigte Arbeiten der Internierten auf Ausstellungen in Bern, Genf, Zürich und Basel.

Der Spiegel ergänzt die Sammlungsbestände zum Ersten Weltkrieg, unter denen sich ein Exemplar einer Ehrenmedaille befindet, die Frankreich als Auszeichnung für privates Engagement zugunsten französischer Internierter in der Schweiz verliehen hatte.